

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 169.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Oktober

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile ober deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

In Dennach ist die Maul- u. Klauen- seuche erloschen.

Den 21. Oktober 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

### Aufgebot.

Michael Rothacker, Tagelöhner von Oberlengenhardt hat das Aufgebot eines von ihm und seiner Ehefrau Christine Rothacker ausgestellten Pfandscheins vom 14. März 1876 über ein zu 5% verzinsliches Darlehen im Betrag von 170 M des Gemeinderats Fr. Kraft in Oberlengenhardt beantragt. Auf Ableben des Gläubigers Kraft ist die Forderung laut Teilung vom 22. August 1885 auf die Rosine Günther von Grunbach übergegangen und dieser vor etwa 5 Jahren bezahlt worden. Der abquittierte Pfandschein ist vom Schuldner verloren worden und kann deshalb nicht gelöscht werden.

Die Inhaber dieser Urkunde werden aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag den 3. Mai 1892  
vormittags 11 Uhr

vor dem obengenannten Gericht anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Urkunde erfolgen würde.

Den 17. Oktober 1891.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Maurer Johannes Schaab von Schömberg O.A. Neuenbürg am 11. Juli l. J. wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird

### zurückgenommen.

Den 23. Oktober 1891.

Amtsrichter  
Weber.

Revier Wildbad.

### Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. November  
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Meistern  
Hinterer Rauherberg:

74 tann. Werkstangen I.—IV. Kl., 774

tann. Hopfenstangen I.—III. Kl., 4878  
tann. Hopfenstangen IV. und V. Kl.,  
7415 tann. Reisstangen III.—V. Kl.;

sodann Brennholz-Verbholz aus Meistern,  
Hinterer Rauherberg:

Rm.: 2 eich., 19 buch., 7 birf., 14  
tann. Ausschuss-Scheiter und Prügel  
und Rm. 11 buch. und 20 gemischte  
Reisprügel;

Mittlere und Hintere Wanne:

Rm.: 17 buch., 386 tann. Ausschuss,

Scheiter und Prügel und 166 tann  
Anbruch- und Abfallholz, 284 Rm.  
tann. Reisprügel;

Scheidholz, Meistern: Rm.: 3 eich., 8  
buch., 1 birf., 1 erl., 104 tann. Aus-  
schuss-Scheiter und Prügel, 10 Laub-  
holz und 61 tann. Anbruch- und Ab-  
fallholz;

Scheidholz, Frechs Hut (Schaiblesweg):  
6 Rm. Nadelholz-Ausschuss-Scheiter  
und Prügel.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein. Verkauf von Buchvieh.

Am Mittwoch den 28. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr  
werden auf dem freien Platz hinter der Stadtkirche in Neuenbürg  
15 Stück vom diesseitigen landwirtschaftlichen Verein in Neßkirch und  
Umgebung aufgekaufte Kalbeln im Alter von 1/4 bis 2 1/2 Jahren,  
teilweise trächtig, zur Versteigerung gebracht.

Es ist damit Gelegenheit geboten, schöne Zuchttiere zu verhältnis-  
mäßig billigem Preis zu erwerben.

Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß ein etwaiger  
Uebererlös den Käufern wieder gutgeschrieben wird.

Die Herren Ortsvorsteher werden um weitere Bekanntgabe an die  
Herren Interessenten gebeten.

Den 24. Oktober 1891.

Bereinsvorstand.

Oberamtmann Hofmann.

### Privatnachrichten.

## Missionsfest in Schömberg

am 28. Oktober, mittags 1/2 2 Uhr.

Redner: Herr Missionar Daimelhuber, Herr Missionar Hesse und Herr  
Pfarrer Schlaich (Kornthal).

Missionsfreunde werden freundlich eingeladen.

Pfarrer Beitter.

## Rechtsanwalt Fink von Calw

(zugelassen bei dem Königl. Landgericht Tübingen)

ist jeden Dienstag im Gasthof zum Bären in Neuenbürg zu sprechen.

## H. Kulsheimer, Pforzheim

empfehlte sein großes Lager in allen Sorten

## Amerikaner- u. Regulieröfen

außerordentlich billig.



# Krüger & Wolff, Pforzheim

21 westliche Karl-Friedrichstraße 21

beehren sich für die

## Herbst- und Winter-Saison

den Eingang aller Neuheiten in

Damen- und Kinder-Regen- und Winter-Mänteln,  
Kinder-Kleidchen,  
Trikot-Cailen, Unterröcken und Knaben-Anzügen

ergebenst anzuzeigen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

## Getrocknete Getreideschlempe

bestes leichtverdaulichstes **Maistfutter** für **Rindvieh, Schafe, Schweine** und **Pferde** (ca. 12% Fett und ca. 25% Protein) enthaltend, aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Breihafen-Fabrikation, vormals G. Sinne in Grünwinkel (Baden) empfehlen die

Alleinverkäufer

**David Maier I. und David Vöb Maier**

in **Malsh, Amt Ettlingen (Baden).**

Probe und Offerte zu Diensten.

Verkaufsstellen:

**Robert Silbereisen, Bäcker in Neuenbürg.**

**Christof Rüdler, Mehlhändler in Neusäß.**

**Gustav Schaible, Bäcker in Döbel.**

**Friedrich Pfeiffer, Bäcker in Herrenalb.**

Ein junger starker

### Mann,

ledig oder verheiratet, wird für ein Kohlen-geschäft nach Pforzheim gesucht. Die Stellung ist eine dauernde bei guter Be-zahlung. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Anmeldungen nimmt entgegen das Kontor d. Blattes.

Neuenbürg.

**Chr. Höhn, Uhrmacher.**



Gute Waare. — Garantie.

## Die Leinen-Spinnerei und Weberei

von

**Wilh. Jul. Münster** in Baiersbronn

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von

**Flachs, Hanf und Abweg**

im Lohn, den Meterzahlen Nr. 8 zu 11 S, die übrigen Nummern zu 10 S; Weblöhne billigt, Sendungen franco gegen franco.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial.

**Wilh. Röß, Neuenbürg.**

**Fr. Schöninger, Grundach.**

**J. Fischer, Langenbrand.**

**Jean Louis Hummel, Döbel.**

**J. F. Schweikhardt, Loffenau.**

Pforzheim.

## Herde

in großer Auswahl, sehr billig unter Gar-  
antie bei

**H. Kilsheimer.**

Stuttgarter

**Fournierhandlung.**

Ecke Olga- u. Uhlandstr. J. Eppinger.

Conweiler.

## Ein Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

**Wilhelm Bürkle, Schmied.**

Calmbach.

## Ein tüchtiger Fahrknecht

kann sogleich eintreten bei

**Dötting zum Waldhorn.**

## Nürnberger Spielwaren!

Puppen, Schmuck u. Kurzwaren. Ge-  
brauchs- u. Zugartikel, Christbaumschmuck.  
Größte Auswahl von **Neuheiten** in 10  
und 50-Pfg.-Artikeln. Preisliste frei, nur  
für Wiederverkauf!

**Friedr. Ganzenmüller, Nürnberg.**

Bei der Gewerbebank Neuenbürg ein-  
getragene Genossensch. mit unbeschr. Haft-  
pflicht können wieder

## Gelder

in beliebigen Beträgen angelegt werden.



Calmbach.

# Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft, sowie den geehrten HH. Werkbesitzern mache hiemit die Anzeige, daß ich mich von der Firma **Hausmann und Höger** getrennt habe und nunmehr im Anwesen des Herrn **Fr. Keppler**, Sägewerksbesitzer hier eine

## Schlosserei u. mechanische Werkstätte

eingerrichtet habe.

Es ist mein eifrigstes Bestreben, meiner werthen Kundschaft durch reelle, billige und prompte Bedienung entgegen zu kommen und bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

**Joh. Höger**, Mechaniker u. Schlosser.

## Ed. Printz, Karlsruhe,

### Färberei

und

### chemische Reinigung

von

Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.

Annahmestelle in Neuenbürg bei

**Adolf Mahler.**

## Arnold Biber, Dentist,

Pforzheim (Schulberg 10),

zunächst dem Bahnhof.

künstlicher Zahnersatz mit Kautschuk- und Metall-Gaumenplatten, Stützähne etc.,

Zähne plombieren mit Gold und anderen Materialien.

Zähne ziehen. Zahnoperationen unter Anwendung schmerzlindernder Mittel oder in der Chloroform-Narkose.

Sprechstunden: täglich von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr. — An Sonn- und hohen Feiertagen nur bei Vorausbestellung.

Calmbach.

## Ein ordentliches Mädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet sofort oder bis Martini Stelle bei

**Döttling z. Waldhorn.**

## Arbeiter-Gesuch.

Tüchtige Erdarbeiter, sowie Stein- schläger finden dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung an der Bahnhof- Erweiterung in Rothenbach bei

**Hartmann u. Nieth,**  
Bauunternehmer.

## Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende fertigt an die Buchdruckerei von **G. Mech.**

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

## Geldanlagen

in Beträgen von **M 5 bis M 10 000** gegen **4 % Zins** und **3monatl. Kündigung** gemacht werden. **Depositen** werden gegen **3 % Zins ohne Kündigungsfrist** angenommen.

**Vorsicht hat nie geschadet**, dies sollte sich Jeder, auch der gesundeste Mensch fagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magenbrud, Appetitlosigkeit etc. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die allein **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, das **ächte** Präparat, mit dem **weißen Kreuz in rotem Felde**, welches à Schachtel 1 Mt. in den Apotheken erhältlich, und keine wertlose Nachahmung zu bekommen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Okt. Der landwirtschaftliche Bezirksverein hat zur Hebung der Rindviehzucht den Versuch unternommen, weibliche Zuchttiere reiner Simmenthaler Rasse aus der Gegend von Meßkirch einzuführen. Dieselben kommen am nächsten Mittwoch (Sim. u. Jud.) in Neuenbürg zur Versteigerung und ist es nur zu wünschen, daß sich zahlreiche Käufer einfänden. Sicherem Vernehmen nach ist der Einkauf zu verhältnismäßig billigen Preisen erfolgt, was den Käufern wieder zugute kommt, da ein etwaiger Mehrerlös unter dieselben verteilt wird. Zum Mindesten sollten sich die Landwirte die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die wirklich schönen Tiere zu besichtigen.

\*\* Neuenbürg, 23. Okt. Einen überaus schönen und genussreichen Abend verbrachten die Teilnehmer an dem vom „Enzth“ in Nr. 167 angekündigten Konzert der Herren **Fohmann, Bäffig** und **Börner** von der Wildbader Kurkapelle. Ein sehr hübsch zusammengestelltes Programm mutete schon beim Lesen an und erweckte Hoffnungen und Erwartungen, die durch die vorzügliche musikalische Ausführung desselben vollauf erfüllt werden sollten. Das Konzert wurde eröffnet durch den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus dem „Lannhäuser“, vorgetragen von **Hr. Börner**, der durch die treffliche Wiedergabe dieses Stückes sowie durch die des „Impromptu“ von **Schubert** und namentlich durch die gefühlvolle, feinsinnige und gewandte Begleitung der Einzelvorträge sich als ein Meister des Klavierspiels erwies. Der **Klarinett-Virtuos Th. Bäffig** erntete für seine Vorträge begeisterten Beifall. In „Ein Traum“ von **Bärmann**, „Walzer-Arie“ von **Bergson** und namentlich in „Der Karneval von Venedig“ von **Cavallini** überwand er gehäufte technische Schwierigkeiten in einer Weise, die Staunen und Bewunderung erregte. An manchen Stellen wirkte seine Fertigkeit, der unscheinbaren Röhre in rasender Geschwindigkeit einen Strom von Tönen mit unvergleichlicher Fülle und Schönheit zu entlocken, geradezu verblüffend. Die dringend gewünschte Wiederholung des

im

ateln,

zügen

n,

für ein Kohlen- gesucht. Die bei guter Ver- sind erforderlich. gegen das Kontor

g. rmacher.



arantie.

elwaren!

urwaren. Ge- ritbaumschmud. heiten in 10 isliste frei, nur

, Nürnberg.

Neuenbürg ein- unbeschr. Haft-

er

legt werden.



„Karneval von Venedig“ mußte der Künstler wegen der allzugroßen Anstrengung, zu der ihn die höhere Stimmung des Pianinos nötigte, ablehnen. Mit stürmischem Beifall wurden die Vorträge des Meisters auf dem Waldhorn, Hr. Karl Fohmann, begrüßt. Die weichen Klänge seines Instruments gemahnten an Heimweh, Mondenschein, Maienlust und Blütenduft; die lieblichen Melodien und die bezaubernden Pianissimos, der Gipselpunkt seiner Kunst, schmeichelten sich in das Ohr des Hörers ein und bewegten Herz und Gemüt. Von den herrlichen Liedern erwähnen wir das „Jagdlid“ von Mendelssohn, „Abschied von der Heimat“ von Gounod, „Dohengrins Abschied“ und „der Lindbaum“ von Schubert. Am besten gelungen ist dem Künstler das ergreifend schöne „O Du mein Oesterreich“, das auf den dringenden Wunsch der Anwesenden wiederholt werden mußte. In einer Romanze von Halevy vereinigten sich alle drei Instrumente zu den schönsten Harmonien. Den Schluß des Konzerts bildete das Lied „Jung Werners Abschied“ aus dem Trompeter von Säckingen, das Fohmann mit gleicher Meisterschaft auf der Trompete vortrug. Einige freundliche Zugaben, wie „Andreas Hofer“ für Waldhorn und „Waldandacht“ von Abt für Trompete hielten die Anwesenden noch längere Zeit in anregender Geselligkeit beisammen. Die drei Künstler, die in den nächsten Tagen eine größere Konzertreise antreten, werden auch in anderen Orten sich die Sympathien der Musikfreunde in dem Maße gewinnen, wie es ihnen hier gelungen ist; und in dieser Ueberzeugung rufen wir ihnen ein herzliches Glück auf! und ein Auf Wiedersehen! zu.

Oberniedelsbach, 22. Okt. Die Weinlese hat hier begonnen, wobei es heißt, sehr wenig aber gut, Güte besser als voriges Jahr. Als eine Seltenheit mag gelten, daß sich an einer sogenannten Müller-Rebe eine sehr schöne blühende Traube befand. — Ferner wurden in einem Bogelneft, von welchem das Böglein verscheucht wurde, 4 noch warme Eier gefunden.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 21. Okt. Nach mehrfachen Andeutungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß Fürst Bismarck während der bevorstehenden Tagung des Reichstages in demselben erscheinen werde. Im Zusammenhange damit erscheint die Bemerkung der „Münchener Allg. Ztg.“ erwähnenswert: daß in den letzten Tagen Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen sie gelangt seien, welche eine Erörterung der auswärtigen Politik und ihrer verantwortlichen Leitung im Reichstage in sichere Aussicht nehmen. Sollte von anderer Seite die gewünschte Erörterung nicht veranlaßt werden, so wird der Abg. Dann eine Anfrage über die auswärtige Lage und die Verantwortlichkeit für die Entlassung des Fürsten Bismarck einbringen.

Der Entwurf des Etats der Reichsheeresverwaltung ist laut Köln. Z. jetzt soweit fertiggestellt, daß er schon in

der nächsten Zeit dem Bundesrat vorgelegt werden können. In den ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben weist er keine nennenswerten Erhöhungen gegen das Vorjahr auf, dagegen ist in den einmaligen Ausgaben eine erhebliche Forderung für die Besserung des Artilleriematerials, insbesondere für die Einführung eines Einheitsgeschosses für die Feldartillerie und für die Beseitigung der Bronzegeschütze aufgenommen. Eine Vermehrung des Friedenspräsenzstandes ist nicht vorgeesehen.

Berlin, 23. Okt. Betreffs der 2 jährigen Dienstzeit der Infanterie finden laut Voss. Z. Beratungen über ein planmäßiges Vorgehen statt, um festzustellen, wie weit dieselbe ohne Beeinträchtigung einer tüchtigen Ausbildung der Mannschaften durchführbar wäre. Dem Reichstage werde über den Stand der Frage eine Erklärung zugehen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 22. Okt. Ein reges Treiben herrscht gegenwärtig auf dem hies. Güterbahnhof. Infolge der unzureichenden Obsternte in Württemberg ist die Obst-Einfuhr von auswärt namentlich von Oesterreich und der Schweiz, eine sehr starke; weniger kommt aus Bayern, Baden und Norddeutschland. Gestern standen ungefähr 200 Waggons mit Obst auf dem Güterbahnhof. Der Verkauf ging lebhaft. Der Preis welcher vormittags M. 5.10 bis 5.20 Pfg. betrug, sank nachmittags bis auf M. 4.80 und dürfte bei dem anhaltend schönen Herbstwetter noch bis auf M. 4.50 sinken. Die Qualität des Obstes ist durchgängig eine sehr gute, besonders die des österreichischen welches auch am schnellsten Absatz findet; Tafelobst ist bis jetzt noch nicht angekommen, wird aber nicht mehr lange auf sich warten lassen. Kartoffeln sind nur einige Waggons anwesend. Der Preis war 3 M. 50 S., die Qualität eine gute, Kaufliebhaber aber wenig vorhanden.

Am Donnerstag Abend sind zwischen dem Hasenberg und dem Stuttgarter Bahnhof 3 Stücke Rindvieh aus einem Eisenbahnwagen herausgesprungen, wovon 2 sofort vom Zuge getötet wurden. Das dritte hat derartige Verletzungen, daß es sofort getötet werden mußte.

Die allgemeine Weinlese beginnt in Besigheim, Hohenstein, Kirchheim a. N., Wieswangen O. A. Neckarjulfm am 23. Oktober, in Brackenheim, Nordheim, Eichenau, Bönnigheim, Horthheim, Hohenhaslach am 26. Oktober. Die amtlichen Anzeigen heben übereinstimmend hervor, daß die Trauben in Folge der günstigen Witterung in den letzten Wochen ihren Reifegrad erreicht haben und daß die Güte des „Heurigen“ den vorjährigen Wein noch übertreffen wird. In Brackenheim sind bereits Käufe zu 147 und 150 Mark pr. 3 Hektoliter erfolgt.

**Oesterreich.**

Im österreichischen Landtag hat bei einer Kommissionswahl ein antisemitischer Abgeordneter nicht weniger als 22 Stimmzettel gefälcht, um einen Partei-

genossen in die betreffende Kommission zu bringen. Der Riffethäter gab zu seiner Entschuldigung an, daß durch den herrschenden Partiterrorismus seine Fraktionsgenossen aus allen Kommissionen ausgeschlossen werden.

**A u s l a n d**

Die Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit der ältesten Tochter des Herzogs von Edinburgh wird heute von London aus zwar in Abrede gestellt, allein dieser Ablehnung ist um so weniger Glauben zu schenken, als die bevorstehende Ankunft des Königs von Rumänien und der Herzogin von Edinburgh und deren Töchter in Berlin wohl keine zufällige sein dürfte. Wie aus Wien gemeldet wird, werde der Kronprinz nach seiner Heirat in Jassy Wohnung nehmen und dort ein größeres Kommando erhalten.

An Stelle des kürzlich verstorbenen englischen Ministers Smith ist der bisherige Staatssekretär für Irland, Balfour, zum ersten Lord des Schatzes und zum Führer der regierungsfreundlichen Mehrheit des englischen Unterhauses ernannt worden. Da er schon vorher Minister war, verliert er sein Unterhausmandat nicht. Balfour ist ein sehr intelligenter und redogewandter Mann, welcher Gladstone und den andern liberalen Führern durchaus gewachsen ist.

Die russische Regierung wollte von der Pforte eine bündige Neutralitätsversicherung für den Fall eines Krieges haben. Der Sultan bot dem russischen Botschafter nur einen Wechsel des Kabinetts an, womit den Russen natürlich nicht gedient ist. Unter den russischen Truppen entlang der Pruthlinie ist die Typhus-Epidemie ausgebrochen, so daß die Russen ihre Truppen von der rumänischen Grenze zurückziehen müssen. Wenn die Epidemie noch weitere Fortschritte macht, können die massenhaft an der österreichischen und deutschen Grenze angesammelten russischen Truppen ihre bisherigen Standquartiere gleichfalls nicht behaupten. Man ist versucht, an ein direktes Eingreifen der göttlichen Vorsehung zu glauben.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Ehemalige Studenten mit „Schmissen“ im Gesicht sind der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft besonders willkommen. Als Beamter genießt ein derart gezeichneter unter den Eingeborenen besonderes Ansehen, weil dieselben ihn für einen tapferen und bewährten Krieger halten.

**Wetterprognose für Oktober 1891.**

(Nachdruck verboten.)

- 24. teils Regenschauer, teils sonnig, wechselnd, windig;
- 25. neblig, zeitweise Schauer oder drohend, zeitweise sonnig;
- 26. zeitweise wolfig mit oder ohne Regentropfen, sonst heiter;
- 27. ziemlich heiter, meistens trocken, (südl. sind Schauer wahrscheinlich);
- 28. neblig, dann aufheiternd, jedoch mehr wolfig als heiter, auch Niesel;
- 29. mehr wolfig als sonnig, vorher neblig;
- 30. ähnlich dto. dto. dto.
- 31. Morgennebel, theils sonnig, zeitweise bewölkt, südl. auch örtliche Schauer.

Mit einer Beilage.



# Beilage zu Nr. 169 des Enzthälers.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Oktober 1891.

## Miszellen.

### Der alte Gott lebt noch!

Eine Kriminalgeschichte von Fritz Horn.  
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Ungläubig lächelnd schloß der Aktuar, nachdem er noch verschiedene Versuche gemacht hatte, Hugo einige ihn gravierende Äußerungen zu entlocken, worauf dieser doch dieselben einsilbigen Antworten wie vorher gab, das Verhör, und ließ den Angeklagten in seine Zelle zurückführen.

Dann blätterte er noch einige Zeit in der heute niedergeschriebenen Protokollen herum, nahm die Akten dann unter den Arm und ging in das Kabinet des Kriminalrats hinüber.

Letzterer legte sofort die Feder nieder, stand von der Arbeit auf und frug nach den Ergebnissen der Verhöre. Der Aktuar referierte. Aufmerksam hörte der Rath seinen Bericht an.

Als derselbe bis zu den Auslassungen des Bankiers gekommen war, stellte der Rath plötzlich seine Zimmerpromenade ein, die er seit Beginn der Mitteilungen des Aktuars begonnen hatte, und lauschte mit verdoppelter Aufmerksamkeit. Kaum war jedoch der Bericht bis zu den Auslassungen des Herrn Römer über die ihm zugehörigen Gegenstände — Dolch und Visitenkarten — gelangt, als er den Aktuar ungeduldig unterbrach und die Akten einzuliefern verlangte. Schnell und leise vor sich hinlesend, verweilten seine Blicke aufmerksam auf der Stelle, wo geschrieben stand: „Beide Gegenstände sind mir bei dem neulich in meinem Hause verübten Einbruch mit entwendet worden.“

Ein halbblautes „So! So!“ entschlüpfte den Lippen des Rats, dann machte er sich schnell eine Notiz und gab dem Referendar mit der Frage die Akten zurück: „Ei, lieber Herr Betters, können Sie sich vielleicht zufällig darauf besinnen, an welchem Tage und in wessen Hause die famose musikalische Soiree stattfand, wovon so lange Zeit gesprochen wurde; ich möchte es der jungen Künstlerin wegen gerne wissen, welche sich dort zum ersten Male produzierte?“

Der Aktuar von dieser ganz geschäfts-widrigen und unerwarteten Frage seines Chefs, welche die wichtige Untersuchung so mir Nichts dir Nichts hintansetzte, nicht wenig in Verlegenheit gebracht, antwortete nichtsdestoweniger, ganz glücklich, seinem Chef gefällig sein zu können, äußerst zuvorkommend: „Ich besinne mich ganz genau darauf, denn es war gerade an meinem Geburtstag, am 21. August und die Soiree fand in dem Hause des Herrn Bankier Römer statt!“ Mit seinem Lächeln fügte er hinzu, da er vermutete, der Rath habe an der jungen Künstlerin von damals sein hagestolzes Herz verloren: „Die junge Dame, welche damals so allgemeinen Beifall für ihr Pianofortspiel erntete, heißt Emmy Rauen und wohnt Brüderstraße 25, wie ich zufällig erfahren habe.“

„Schön! Schön! Besten Dank! lieber Betters!“ sprach der Kriminalrat sein Portefeuille hervorziehend und eine Notiz machend. „also Brüderstraße 25, Emmy Rauen! So! Nochmals besten Dank!“ Damit steckte er die Brieftasche wieder ein und sah nach der Uhr.

Der Aktuar dachte aber bei sich selbst: „Rein, dieser alte Beck!“ und verabschiedete sich dann von seinem Vorgesetzten, ihm die mitgebrachten Akten zurücklassend, da Letzterer vorgab, jetzt einen Gang zum Gerichtspräsidenten machen zu müssen.

Kaum hatte sich der Aktuar entfernt, so lächelte der Kriminalrat gar vergnügt vor sich hin und rieb sich wiederholt die Hände, indem er ein Mal über das andere ausrief: „Ich habe ihn! — Jetzt habe ich ihn. — Ganz sicher. — Also am 21. August! — Nun aber gleich nachgesehen, ob die Daten stimmen und dann lustig vorwärts!“

Er klingelte.

Ein Diener trat ein.

„Bringen Sie mir die Akten über den Einbruch bei Bankier Römer verübt, und schicken Sie sofort nach dem langen Hans, er soll zu mir kommen!“ befahl der Doktor Fuchs.

„Sehr wohl!“ Herr Kriminalrat!“ versetzte der Diener und ging wieder hinaus.

Bald brachte er ein kleines Aktenheft und überreichte es dem Rat, der während der Zeit unruhig im Zimmer auf und ab gelaufen war und nun begierig auf den Diener losstürzte.

Hastig klemmte er das Borgnon ins rechte Auge, setzte sich und schlug die erste Seite der Akten auf. Kaum hatte er einen Blick hineingeworfen, als er schnell wieder aufsprang und leise vor sich hin murmelte: „Die Sache stimmt! Dacht ich doch! — Nun ist er fest! — Also am 29. Juli wurde der Einbruch verübt und am 21. August, am Tage der Soiree, habe ich den Dolch, in dessen Griff C.R. graviert ist, noch in des Bankiers Wohnung gesehen, als er uns seine Waffensammlung zeigte. Römer! Römer! Man wird Dich fassen!“ — Oder sollte er sich, nachdem ihm wirklich einer gestohlen wurde, vielleicht einen neuen, dem ersten täuschend ähnlich, gekauft haben, und sollte es dieser etwa gewesen sein, den ich damals bei ihm gesehen habe? — Doch nein! Das ist nicht gut möglich und könnte nur in der Zwischenzeit vom 29. Juli bis 21. August geschehen sein! — Hans mag in den hiesigen Waffensammlungen nachfragen, denn während dieser Zeit hat der Bankier keine Reise nach auswärt gemacht und kann nur hier gekauft haben!“

„Sind Sie noch da, Wagner?“ sprach der Kriminalrat dann laut zu dem noch unter der Thür stehenden Gerichtsdienner, welcher das sonderbare Gebahren des gestrengen Herrn Kriminalrats, wie etwas noch nie Dagewesenes anstarrte und nicht wußte, ob er gehen oder bleiben sollte. „Hier nehmen Sie die Akten gleich wieder

mit,“ fuhr der Rat fort, „ich brauche sie nicht mehr!“

Mit dem gewöhnlichen: „Sehr wohl, Herr Kriminalrat!“ nahm der Mann die Akten vom Tische und verließ das Zimmer.

Der kleine lebendige Doktor Fuchs sprach noch lange halblaut mit sich selbst und spazierte dabei munter und guter Dinge in seinem Kabinet herum, bis der lange Hans angemeldet wurde.

„Kann eintreten!“ rief der Rat und gleich darauf erschien in der Thür ein langer, hagerer Mann in durchaus schwarzer Garderobe, weißer Kravatte und Zylinderhut.

Der Lange war seines Zeichens eigentlich ein vormaliger Student, diente aber schon seit mehreren Jahren der heiligen Justiz als geheimer Polizeispion und war einer der von den Verbrechern gefürchtetsten Diebesfänger. Nichts glich seinem Spürsinn und seiner Fertigkeit, verborgene Verbrechen aufzudecken und er stand bei seinen Vorgesetzten in hohen Ehren. Wegen seiner fast priesterlichen Kleidung, die er, wenn er nicht Verkleidung anlegen mußte, stets und mit Vorliebe trug und wegen seiner Körperlänge war er unter den Spitzbuben und anderem Gefindel weit und breit auch unter dem Namen „der hohe Priester der Polizei“ bekannt. Jetzt hatte er lange krank gelegen und die ganze Residenz seine erprießliche Thätigkeit schmerzlich zu vermissen gehabt, denn niemals waren so viele und verwegene Diebstähle und andere Frevelthaten verübt worden, als seitdem der lange Hans das Bett hüten mußte.

Erst seit zwei Tagen versah er wieder seinen Dienst.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart. (Strafkammer.) Auf der Anklagebank sitzen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Beihilfe dazu 1. der 37 Jahre alte Friedrich Schneider von Thamm, 2. der 41 Jahre alte Metzger Christian Friedrich Mergenthaler, 3. der 70 Jahre alte Fleischschauer Hermann Heinrich Schäfer und 4. der 32 Jahre alte Polizeidiener Gottl. Wölfling, die letzteren von Markgröningen. Der Angeklagte Mergenthaler kaufte eine dem Verenden nahe, völlig abgemagerte, an Perlsucht erkrankte Kuh von dem Bauern Schneider um den Preis von 30 M. Dieselbe wurde geschlachtet und das Fleisch vom Fleischschauer Schäfer als gut für die Freibank befunden. Der Polizeidiener Wölfling schellte dann in Markgröningen den Verkauf aus, ohne die Erlaubnis vom Schultheißen zu haben. Die Bemerkung, das Fleisch würde auf der Freibank ausgehauen, ließ er ganz weg, weswegen ihm schon damals vom Schultheißen eine Ordnungsstrafe von 3 M. zugesügt wurde. Der als Sachverständiger geladene Oberamtsstierarzt von Ludwigsburg bezeichnet das Fleisch als nicht einmal für die Hunde brauchbar. Den Angeklagten war die starke Erkrankung des Tieres vollkommen



bekannt. Der Hauptangeklagte Mergenthaler, welcher an der Kuh einen Profit von 60 M. hatte, wird zu der empfindlichen Gefängnisstrafe von 2 Monaten, der Verkäufer der Kuh, Schneider, zu der Gefängnisstrafe von 2 Wochen und der Polizeidiener Wölfling zu 3 Tagen verurteilt, während der Fleischhauer Schäfer freigesprochen wird. Ebenso wird die Bekanntmachung des Urteils im Ludwigsburger Amtsblatt innerhalb 3 Wochen verfügt. Die Kosten haben die drei Verurteilten gemeinschaftlich zu tragen.

Stuttgart, 14. Okt. Eine tragikomische Geschichte konnte man am letzten Montag im Gasthaus „z. L.“ in Kirchheim u. T. beobachten. Eine Menge von Leuten — es mochten gegen 150 Landleute jeglichen Alters sein — füllten die Lokaltäten des Gasthauses „z. L.“ Alle waren, wie auf den ersten Blick zu erkennen war, mit irgend einer Krankheit oder einem Gebrechen behaftet. Der eine hatte einen Kropf, der andere hatte das Gesicht faustdick verbunden, kurz es war eine Gesellschaft, die der Menschheit ganzen Jammer herausforderte. Plötzlich kam Leben unter die Leute; „er kommt“, flüsterte einer dem andern zu. „Wer kommt?“ „Der Wunderdoktor,“ lautete geheimnisvoll die Antwort. Er kam wirklich; — ein Schäfer, mit einer gewaltigen Schippe bewaffnet, den sammtverbrämten Schäfermantel mit allerlei höchst zauberhaft gearbeiteten Knöpfen bedekt, erschien unter dem Portal, um sich, ehrfurchtsvoll von der umstehenden Menge begrüßt, in ein in der Nähe liegendes Empfangszimmer zu begeben. Aber der Wunderdoktor war kaum etliche Minuten „im Amte“, als „ein anderer“ kam, aber kein Wunderdoktor, sondern der Herr Amtmann, welcher dem Wunderdoktor aufs energischste bedeutete, daß er eine Wunderkuren — Sympatie hieß das Stichwort seiner Kunst — an seinen weihen Schäfflein anwenden möge. Aergerlich über diese unliebame Störung ging der „Vaienhombopathiepraktikant,“ wie der Titel auch statt Wunderdoktor zuweilen lautete, mit seiner Schippe, gefolgt von seinem Teil der Gebrechlichen, von dannen, auf die Behörde keine Segenswünsche ausstößend.

Ein schweres Unglück hat sich am 18. Oktober in einer Menagerie in Belgra d ereignet. Drei Tiger stürzten auf ihren Vändiger in dem Augenblick, als er vor dem dicht gefüllten Hause seine Produktionen vorführen wollte. Die wütenden Bestien zerfleischten ihm die Hände und das Rückgrat. Mehreren Wärtern gelang es, den gräßlich Verstümmelten zu befreien. Er ist in der Nacht gestorben. Das Publikum verließ natürlich voller Schrecken die Menagerie. — In einer Menagerie zu Neupest kam am gleichen Tage ein Knabe dicht an den Löwentäsig. Der Löwe erfaßte durch das Gitter mit den Tagen den Kopf des Knaben und riß ihm ein Stück der Kopfhaut ab. Die Zuschauer, im Glauben, der Löwe sei ausgebrochen, stürmten erschreckt nach dem Ausgang, wobei mehrfache leichte Verletzungen vorliefen.

Eine junge Frau von 28 Jahren, Namens Lucie Dreyfus, Poulouze, hat sich am 10. Okt. auf eine furchtbare Weise zu töten gesucht. Mit ihrem sechsmonatlichen Kinde allein in ihrer Wohnung geblieben, hat sie während der Abwesenheit ihres Mannes ihren ganzen Körper mit Petroleum bestrichen, und sich dann selbst in Brand gesteckt. Auf die furchtbaren Schmerzensschreie der Aermsten liefen die Nachbarn hinzu und versuchten das Feuer zu ersticken. Mit schweren Brandwunden bedekt und halb verbrannt wurde die unglückliche Frau, die diese schauerliche That in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben scheint, in das Lazarett geschafft, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Ein Drama vor Gericht ereignete sich am 19. zu Brüssel. Zwei Polen erschienen vor den Schranken des Assisenhofes unter der Anklage des Diebstahls. Im Augenblick, als ihnen das Urteil verkündet wurde, zog der härter bestrafte Mann einen Dolch hervor und stach sich dreimal in die Brust. Er sank, zu Tode verwundet, nieder. Eine Frau im Zuschauertraum verfiel in Krämpfe.

(Aus den Jagderlebnissen des Königs von Sachsen) teilen die „Dresd. Nachrichten“ folgende kleine Geschichte mit: Es war Mitte der achtziger Jahre, als der König in Wermsdorf eine Jagd abhielt, zu der er an eine Kavaliere Einladungen hatte ergehen lassen. Als die Jagdbeute vom König besichtigt wurde, befanden sich unter derselben drei Rehe. Da aber die Schonzeit für Rehe noch nicht zu Ende war, hätten solche noch nicht geschossen werden dürfen, und es fragte nun der König die um ihn versammelten Herren der Reihe nach, wer etwa ein Reh geschossen habe. Er erhielt aber von allen Seiten verneinende Antworten, alle wollten nur Böcke geschossen haben. Da rief der König den in seiner Nähe stehenden Obergendarmen zu sich und befahl ihm, zu dem Gemeindevorstand in Wermsdorf zu begeben und sich von demselben eine Strafverfügung wegen Schießens dreier Rehe ausfertigen zu lassen. Der Gemeindevorstand ging nur zitternd daran, seinen königlichen Herrn zu bestrafen; er warf für jedes Reh eine Strafe von 5 M. aus. Als der König die Strafverfügung einseh, bemerkte er gegenüber der Jagdgenossenschaft, der Gemeindevorstand hats gnädig gemacht“ und wies den Leibjäger an, dem Obergendarmen die 15 M., die dieser bereits erlegt hatte, wiederzugeben. Dann aber wandte sich der König nochmals an die Jagdgesellschaft und sagte, das nächste Mal, wenn wieder Rehe geschossen werden sollten, werde er eine derartige Strafe nicht wieder bezahlen, dann werde es anders gemacht und er werde die Schuldigen schon herauskriegen.

(Wie man in Amerika heiratet.) Vor einigen Tagen kam Robert Mitchell auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heiratsanzeige zu einer Gattin. Mitchell wohnt auf einer Farm nicht weit von St. Joseph, Mo., und Alice Carmer

wohnte in Williamsport, Pa. Sie schrieben sich, sandten sich ihre Photographien, verliebten sich ineinander, suchten sich auf und heirateten. Das Alles geschah in ungewöhnlich kurzer Zeit. Allein eben so kurz wie die Werbung war auch das Eheglück, so rasch sie sich fanden, so rasch haben sie sich auch verloren. Das Sonderbare dabei ist jedoch, daß sie ganz glücklich miteinander lebten und sich nie stritten. Allein Alice hatte nie vordem auf einer Farm gewohnt, und es ergriff sie deshalb auf der einsamen Farm eine tödtliche Langweile. Sie bat ihren Robert, mit ihr nach der Stadt zu ziehen, allein derselbe ist mit Leib und Seele Bauer und wollte nichts davon wissen, sein hübsches Anwesen zu verlassen und sich in das Gewühl des städtischen Lebens zu stürzen. Nun beschloß Alice ihren vielgeliebten Mann zu verlassen und schrieb ihrem Vater, er solle sie nach Hause holen. Derselbe kam nach St. Joseph, und dieser Tage nahm er seine Tochter wieder mit nach der geliebten Heimat. Der Gatte hat seine auf immer scheidende Frau nach dem Bahnhofe begleitet, wo die Beiden von einander Abschied nahmen.

(Schmeichelhaft.) Hausknecht: „Soll ich den Herrn morgen früh wecken?“ Hofrat: „Nein, ich danke Ihnen, mein Lieber. Zur Stunde, wo ich abreisen will, erwache ich jedesmal rechtzeitig von selbst!“ Hausknecht (bewundernd): „Jehsas, was wären Euer Gnaden für a prächtiger Hausknecht worden!“ — Schnell umgesattelt. Bankier (die Nachricht von dem Bankrott seines Geschäftsfreundes Moses erhaltend): „Schade, schade, so ein tüchtiger und braver Mann, der Moses. Nicht wahr, das Konto Moses ist ausgeglichen?“ Kommiss: „Nein, Moses schuldet uns noch 3000 M.“ Bankier: „Was, 3000 M?.. 's doch ä Lump!“ — Sichere Abhilfe. Fähnrich: „Suppe heute mittag mal gar nicht gezalzen gewesen! Muß mich mal der Köchin zeigen.. wette, morgen Suppe verzalzen!“ (Fl. Bl.)

Gemeinnütziges.

(Gegen Tintenflecke.) Alte, durch nicht mehr zu erweichende Tintenflecke sind durch Benetzung mit Salzsäure auszubringen. Nur wird das Holz, wenn es allzulange befeuchtet werden muß, etwas saferig. Die Stelle muß reichlich mit Wasser nachgewaschen werden. Für frische Tintenflecke, namentlich in Weißzeug, ist die möglicherweise dieser oder jener Hausfrau unbekannt Zitronensäure zu empfehlen. Man kann kristallifizierte Zitronensäure oder nur eine schon abgeriebene Zitrone benutzen. Die Tinte wird in kaltem Wasser ausgespült und mit den Krystallen oder dem Innern einer Zitrone eingerieben, bis der Fleck verschwunden ist, die Stelle sodann in kaltem Wasser leicht ausgewaschen. Die Zitronensäure ist der schneller wirkenden Oxal- oder Zundersäure vorzuziehen in Familien, wo Kinder oder Dienstmädchen sind, weil Oxalsäure ein sehr gefährliches Gift ist.

(Ein Mittel zur Vertilgung der Schwaben.) Gepulverter Borax 2 Teile, Mehl und Zucker je 1 Theil werden gemengt und auf den Fußboden gestreut. Oder: Die gekochte Erbsen, Mohrrüben und Schwarzbrot werden mit Eisenpulver gemengt und ausgestreut. Oder man sperrt über Nacht Enten in den von dem Ungeziefer heimgesuchten Raum.

